

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Ercheint täglich

Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnenten kosten die Gespaltene oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Kemb.

Postfach-Nr. 30. Postfach-Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Kemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 M.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 M.

Nr. 153.

Samstag, den 4. Juli 1914.

24. Jahrgang.

Rund um die Woche.

Ergebnisse der Unternehmung deuten darauf hin, daß es sich um ein von Belgrad ausgehendes Verbrechen gehandelt hat, um ein seit Monaten vorbereitetes Verbrechen, um welches Amtspersonen gewußt haben und ein aktiver serbischer Generalstabsoffizier begünstigt, wenn nicht gar angeregt hat. Es gehört die beispiellose Herrschaft des Verbrechens dazu, um nun nicht sofort das kleine Verbrechen zur Rechenschaft zu ziehen; die Nachricht, daß die Wiener Regierung von der serbischen Regierung eine Untersuchung unter Zusage österreichischer Polizei verlangt habe, wird abgelehnt.

Im Schatten riesengroßer Ereignisse verschwinden alle kleineren zu einer Weile: fast hat man den Fürsten Wilhelm zu Wied-Albanien vergessen. Es hat in diesen Tagen ja auch keine schweren Kämpfe vor Durazzo gegeben. Aber es ist Schlimmeres passiert, es haben sich die Bewohner Südalbaniens, das von den Zeitungen immer noch Nordalbanien im Sinne der Griechen genannt wird, von neuem erhoben und von neuem ihre Zugehörigkeit zu Griechenland bestritten; die Abmachungen von Korfu, wonach Nordalbanien der Herrschaft des Prinzen zu Wied unterstellt wurde, wenn es im übrigen volle Selbstverwaltung mit eigener Militär erhält, seien null und nichtig, denn der Prinz zu Wied sei heute ein machtloser Gesandter und gar nicht in der Lage, irgendeine Herrschaft auszuüben. Man kann den Leuten so Unrecht gar nicht tun. Um so mehr aber erscheint es uns durchsichtiger, wenn wir uns nicht als ein Erfordernis des einfachsten Anstandes, daß Österreich und Italien ihren Schilling, den sie in die ganze Geschichte hineingebracht haben, nun auch unterfüßen und herausheben. Ohne Soldaten ist er doch bloß lächerliche Figur. Ihr laßt den Armen schuldig werden und dann überlastet ihr ihn mit der Pein.

Eine Reihe ungetrübter Tage liegt hinter den Engländern in Kiel, und namens aller Offiziere und Mannschaften hat ein Herr vom Stabe dies auch in einer Kieler Zeitung durch eine Zuschrift öffentlich dankbar zum Ausdruck gebracht. Die Briten haben sich wirklich wohlgefühlt. Und haben gefunden, daß der deutsche Michel doch auch ein ganz famoser Kerl sei, ein „jolly good fellow“. Sie haben sich beide gut verstanden. Schon schreiben Londoner Blätter, nun müsse unbedingt auch ein deutsches Geschwader im Herbst nach England kommen einen Gegenbesuch machen, und man werde sehen, wie herzlich die Engländer ihre Gäste aufnehmen würden. Wie schnell doch der Film der Weltgeschichte abrollt: heute, Tragedie, morgen Humoreske! Es ist erst drei Jahre her, daß wir vor einem Kriege mit England standen. Und jetzt sind wir auf dem besten Wege zu sehr nettem Auskommen miteinander.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Prozess Rosa Luxemburg wieder verurteilt. Der Prozess gegen Rosa Luxemburg wegen Verleumdung der deutschen Armee ist zum zweitenmal der Verurteilung verfallen. Der Staatsanwalt teilte mit, daß nach seinem beim preussischen Kriegsminister eingereichten Ersuchen ihm der Verstoß gegen die Artikel, die sich auf die von der Verteidigung gestellten Beweisanträge beziehen, noch nicht eingegangen seien. Die Ermittlungen bezüglich der von der Verteidigung unter Beweis gestellten Mißhandlungsfälle seien bisher ergebnislos geblieben. Der Kriegsminister hat mitgeteilt, daß er die noch nicht abgeurteilten Fälle dem zuständigen Kriegsgericht zur Beurteilung überweisen habe, soweit die Verjährung noch nicht eingetreten war. Die Angeklagte und ihre Verteidiger protestierten ohne Erfolg gegen die Verurteilung, die auf eine Verurteilung der Sache hinauslaufe. Der Verteidiger wurde vom Gerichtshof aufgegeben, ihr Tatmaterial sobald und so vollständig wie möglich dem Gericht und der Staatsanwaltschaft zugänglich zu machen.

§ Ein Cypher der Wettbewerbschaft. Wie in einer Schwurgerichtsverhandlung zu Wiesbaden festgestellt wurde, ist der dortige Ratsregistrator Clemens Engelmann, der während der verflochtenen sechs Jahre Unterschlagungen in Höhe von 25 000 bis 30 000 Mark begangen hatte, durch seine Bettel auf die schmale Ebene geraten. Er wurde zu zweijähriger Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

§ Das Renommier-Sparkassenbuch. In Widdau hatte sich der Bergarbeiter Max Dreßel wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Um seiner Braut gegenüber als sparsamer Mensch zu erscheinen, hatte er Eintragungen in ein Sparkassenbuch gemacht, ohne Einzahlungen geleistet zu haben. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil er keine Braut nicht in vermögensrechtlicher Hinsicht habe täuschen wollen.

§ Bouillonwürfel ohne Bouillon. Die Nahrungsmittel-fabrikanten haben sich mit Eifer auf die jetzt so beliebten Bouillonwürfel geworfen. In Berlin haben sich die Gerichte vielfach mit Fälschungen auf diesem Gebiet beschäftigt. Dieser Tage war die Fabrikantin Frau Dirschedl angeklagt. Nach dem Gutachten des Regierungsrats Professor Judenast bestanden die von ihr zum Preise von 6 Mark pro Tausend an Kolonialwarenhandlungen vertriebenen Bouillonwürfel in der Hauptsache aus Salz. Der Bouillongeschmack und die „Fettungen“ wurden durch Rindertalg, Kalbsfett, Sellerie, Zucker und Würstchen erzielt. Angeblich waren die Würfel aber aus „garantierter feinsten Sauerbrunnen“ hergestellt. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe.

§ Ein 18-jähriger Spyon. Vor dem Reichsgericht in Leipzig hatte sich am Freitag ein erst 18 Jahre alter Franzose namens Douffe aus Jarville wegen Spionage zu verantworten. In einer Zeit der Stellenlosigkeit hat er sich nach Mex. begeben und sich in den Besitz von Geheim-schriften, Zeichnungen und Plänen gesetzt. Das Gericht verurteilte ihn auf Grund des neuen Spionagesgesetzes zu drei Jahren Gefängnis. Strafvorschlagend war, daß er verurteilt wurde, einen Offizier zu beäugen, um zu den gewünschten Papieren zu gelangen. Vor dem Buchhaus hat ihn nur seine große Jugend demahrt.

§ 100 Jahre Zuchthaus. In Chemnitz wurde der Monteur Eward aus Kästertal bei Rannheim wegen mehrerer Einbrüche zu 8 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, nachdem er bereits wegen anderer zahlreicher schwerer Einbrüche und Diebstähle in Frankfurt, Magdeburg, Braubach u. a. 36 Jahre Zuchthaus erhalten hat. Da er noch vor mehreren weiteren Verbrechen abgeurteilt werden soll, dürften die 100 Jahre Zuchthaus wohl voll werden.

Joseph Chamberlain †.

London, 3. Juni. Der frühere Staatssekretär für die Kolonien Joseph Chamberlain ist heute nach mehrjährigem Leiden im Alter von 78 Jahren gestorben.

Der die deutsche Armee beleidigte, der werde merken, daß er auf Granit setze, hat der Fürst Bismarck einst unter stürmlichem Beifall im Deutschen Reichstage gesagt. Gemeint war Joseph Chamberlain, der englische Kolonialminister, der populärste Brite, den es in Menschenaltern gegeben hat.

Man nannte ihn einfach bei seinem abgekürzten Vornamen: wenn von „Joe“ gesprochen wurde, so wußte jedermann in England, wer gemeint sei. Diese ungeheure Volksstimmlichkeit aber hatte Chamberlain sich während des Burenkrieges erworben, den er herbeigeführt hat. In derselben Zeit, in der auf dem Kontinent ihm gestrichelt wurde, in derselben Zeit, in der holländische Blätter Bilder brachten mit der Unterschrift „Chamberlain in der Hölle“ und auf Pariser und Berliner Straßen Spundnäpfe mit Chamberlains Bild auf dem Boden verkauft wurden, erhob sich in England kein Jubelsturm bei Nennung seines Namens. Man steht auch hier wiederum, daß das Streben nach Ausdehnung keine Erfindung der Regierungen ist, sondern daß die Völker den Drang zur Machtentfaltung haben und danach die Staatsmänner einschätzen.

Als ein roter Radikaler gelangte Joseph Chamberlain einst in das Unterhaus, und zwar als Erbkämmerer der



Im Kampf erstarkt.

Roman von Heinrich Köhler.

Fortsetzung. Nachdr. verboten. „Stein, gewiß nicht — aber nur wenn Sie mich du nennen wie früher. Wollen Sie mich denn verstoßen?“ „Ach — verstoßen! Sie hat alle Tage von dir gehört, Sie kümmern sich mehr um dich als um mich“, sagte Emilie neidend und zog Erna an den Tisch. Diese drückte Frau Anders gerührt die Hand und zog sie ebenfalls heran, und dann saßen die drei auf dem Sofa und sprachen von allem möglichen, nur den wunden Punkt im Herzen Ernas berührten sie nicht, dazu war jedes viel zu schmerzhaft. Gesehen wurde nur wenig dabei, Erna saß schweigend, und nach einigem Stillstehen, gab sie sich die menschliche Mühe dazu, um Frau Anders eine Freude zu machen. Ein Männertritt näherte sich der Tür und es wurde an derselben geklopft. Emilie fuhr errötend in die Höhe. „Sollte er es sein?“ entfuhr es ihr. „Er — wer?“ fragte Erna. Frau Anders öffnete, es war ein Brief, den der Postbote brachte. „An Fräulein Emilie Anders“, sagte sie lächelnd. Diese ergriff ihn und betrachtete die Adresse. Sie nickte und wollte ihn in die Tasche stecken. „Was sind denn das für Geheimnisse?“ fragte Erna. Emilie sah sie plötzlich um und verbarg ihr Gesicht an der Freundin Schulters, die Mutter trug gerade das Gesicht nach der Küche. „Es hat sich etwas ereignet“, sagte sie so. „Ach!“ „Du mußt es raten.“ „Du bist — du hast —?“ „Einen Schatz — einen Herzallerliebsten — ja, ja!“ Und sie sprang vom Sofa auf und rief Erna mit sich und lachte mit ihr wohl oder übel in der Stube umher. „Du bist ja ganz nützlich — hast du denn

so lieb?“ „Ja, ja — warum sollte ich nicht! Er ist ein guter Junge und tut mir alles zu Gefallen.“ „Ich gratuliere. Aber warum hast du es mir nicht eher gesagt?“ „Was ist er denn?“ „Alles, was ich ihm vorzöge, ohne es anzusehen — das ist ja eben das Beste an ihm.“ Erna mußte lachen, trotz ihrer schweren Stimmung — es war seit langem das erste ungezwungene melodische Lachen von früher. „Ach, du Narr! Ich meine, was er für ein Geschäft treibt?“ „Reisender ist er.“ „Reisender?“ fragte Erna lächelnd. „Ja, Reisender“, antwortete Emilie errötend mit komischer Beize. „So hast du dein Urteil bezwungen?“ „Gott hat mich dafür preisen wollen, wie es scheint. Abgesehen“, fuhr sie eifrig fort, „mein Vorurteil galt ja nicht dem Stande an und für sich, nur für meine verunglückte Prinzessin Tausendfüßler war er mir nicht genug; mit mir, so, da ist es ja ganz etwas anderes! Für mich ist es eine sogenannte gute Partie, obgleich ich nichts danach frage — ich würde ihn auch nehmen und wenn er Schornsteinfeger wäre.“ „Du kleine Glückliche!“ sagte Erna mit einem Seufzer. „Oh, du wirst auch noch glücklich werden“, entgegnete Emilie zärtlich, den Arm um sie schlingend. „Willst du denn nicht den Brief öffnen und sehen, was darin steht?“ „Oh, ich weiß es schon — lauter so nützliches, süßes Zeug! Er muß nämlich auf einige Wochen verreisen und wollte, wenn er Zeit hätte, noch gestern mit herankommen. Wenn er nicht kommen könnte, sollte ich von der nächsten Station, wo er einen Aufenthalt hätte, einen Brief bekommen, und das ist dieser hier. Auf einer Landpartie habe ich ihn kennen gelernt und Richard heißt er. Ein stolzer Name — nicht wahr?“ So plauderte Emilie noch eine Weile fort, dann kam

Frau Anders mit der Nachricht, daß unten eine Equipage vor der Tür halte. Erna sah aus dem Fenster und erkannte ihren Wagen, sie nahm herzlichen Abschied von den beiden.

„Ich komme oft wieder, so oft es irgend geht“, sagte sie und dabei schimmerte es feucht in den dunklen feuchten Augen. Es sah beinahe so aus, als ob sie am liebsten hier geblieben wäre.

„Und ich komme mit herunter, um dich einsteigen und abfahren zu sehen“, sagte Emilie, „ich muß doch sehen, wie du dich in dem Wagen mit Summirädern ausnimmst — recht vornehm ohne Zweifel.“

„Du kannst ja gelegentlich ein Stück mitfahren.“ „Ach, das wäre prächtig! Aber nein, ich bin das nicht gewohnt.“

„Närrchen!“ Sie gingen zusammen die Treppe hinab und Emilie ließ es sich nicht nehmen, der Freundin beim Einsteigen zu helfen, so daß der Kasko überflüssig wurde. Aber der kleine Schalk tat es mit einer sehr respektvollen Miene und Haltung, sie hatte vor den Dienern alle Vertraulichkeit abgelegt und verbeugte sich abschiednehmend nur sehr zeremoniös vor der jungen Dame im Wagen, die den weißen Schleier zurückschlug und sich mit dem ganzen Anstand einer solchen in die Kissen zurücklehnte.

In dem kleinen Empfangsalon der Komtesse Alten, eigentlich mehr ein Boudoir, trat nach der Anmeldung des Dieners Herr von Saalfeld zu der schönen Bewohnerin, die in einem zwanglosen Hauskleide nachlässig und doch mit berechneter Grazie in halb Regender, halb sitzender Stellung in einer Chaiselongue ruhte.

„Entschuldigen Sie mich, mein werter Herr von Saalfeld“, rief sie dem Eintretenden entgegen, „ich bin etwas indisponiert und eigentlich für niemanden zu sprechen. Aber bei einem guten Bekannten macht man gern eine Ausnahme, weil man dort auf Rücksicht rechnen darf.“

Fortsetzung folgt.

Industriestadt Birmingham. Man räumte auf der rechten Seite seine scharfe Zunge, man hielt ihn für einen toten Revolutionär. Aber dieser Mann mit der echt englischen Kunst des „plainthinking“, des Einfach-Denkens, erkannte sehr bald die Forderungen der neuen Zeit, die nicht mehr durch Bräsen allein zu beantworten sind. Im harten Kampfe der Nationen untereinander namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete sind andere Mittel nötig. So wurde Chamberlain zum Militaristen und zum Hochschutzhöllner, und der Rest seines Lebens sah ihn nun auf den Bänken der „Unionisten“, auf der rechten Seite des Unterhauses. Er ist von ganz außerordentlichem Einfluß auf sein ganzes Volk gewesen, denn er hat es zu seinen Ansichten erzogen. Heute gibt es keine sogenannten Kleinländer mehr. Heute würden keine Bureaufründe sich mehr an die Öffentlichkeit wagen.

Seit Jahren ist „Joe“ schwer krank gewesen, an den Rollstuhl gefesselt, kaum mehr imstande, ein paar Worte zu sammeln. Aber wenn er sich in Birmingham herumfahren ließ, dann leuchteten ihm doch die Augen: durch seine Arbeit ist aus diesem elenden Nest voll Unrat und Seuchen eines der glänzendsten und vorbildlichsten englischen Gemeinwesen geworden. Nicht nur in der Politik, sondern auch in der Kommunalverwaltung hatte alles, was Chamberlain anpakte, sofort „großen Ruf“. Der alte Praktiker, der seine Laufbahn in einer Schraubenfabrik angefangen hatte, wußte immer wieder den rechten Weg zum Durchgehen aller seiner Pläne. Im Burenkrieg behielt er recht, obwohl in den ersten Monaten jedermann ihm die Niederlage prophezeit hatte; und ebenso ging es ihm in allen anderen Dingen; und heute triumphiert die Idee des „größeren Britanniens“, obwohl die ihn ursprünglich vertretenden Parteien zurzeit in der Minderheit sind.

M. N.

Welt und Wissen.

— **Sonnenflecken und Sonnensysteme.** In Basel verstarb der Privatgelehrte Ernst Stepani, der sich auf dem Gebiet der Sonnenforschung besondere Verdienste erworben hat. Durch tägliche photographische Aufnahmen gelang es ihm im vorigen Jahre, eine bis dahin unbekannte Periode von Sonnenflecken zu entdecken. Daraus gestützt, entwickelte bekanntlich der Schriftsteller Johannes Schlaf phantastische Hypothesen, die unsere ganze Lehre vom Sonnensystem umwerfen sollten. Diesen ist aber der Entdecker selbst entgegengetreten.

Osterreich in Trauer.

Nächtliche Demonstrationen in Wien.

Trotz eines gewaltigen Polizeiaufgebotes kam es in der Nacht zu Freitag, als der Leichenzug durch die Straßen zog, erneut zu heftigen Demonstrationen, die stellenweise einen ernsten Charakter annahmen.

Wien, 3. Juli. Unter stürmischen Rufen versuchten die Demonstranten, in die innere Stadt und nach der Hofburg zu ziehen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Nach Mitternacht spielten sich von neuem wilde Szenen ab. Die Menge wollte auch zur russischen Botschaft vordringen, deren Zugänge jedoch von der Polizei gesperrt waren. Erst gegen 1 Uhr fanden die Demonstrationen ihr Ende.

Auch an anderen Stellen kam es zu Kravallen, so daß die Polizei mehrfach zur Waffe greifen mußte. Vor der deutschen Botschaft in Wien sang eine große Menschenmenge „Die Wacht am Rhein“ und rief: „Hoch Kaiser Wilhelm, unser erlauchter Verbündeter, nieder mit Serbien!“ Die rasch herbeigeeilte Wache zerstreute die Demonstranten. An der Börse verbreitete sich das Gerücht, daß auf die österreichische Gesandtschaft in Belgrad ein Bombenattentat verübt worden sei.

Aufbahrung der Leichen.

Während der Freitag-Vormittagsstunden vor der Trauerfeier defilierten Tausende und aber Tausende in der Hofburg-Kirche vor den geschlossenen Särgen, an deren Kopfende zwei weiße Blumenkränze von den Kindern der Verblichenen und zwei Kränze der Gräfin Stephanie Loupan und ihres Gemahls lagen. Von 8 bis 12 Uhr wurden in allen Kirchen Seelenmessen gelesen, von 12 bis 1 Uhr läuteten von allen Türmen die Glocken. Gegen 9 Uhr erschien Kaiser Franz Josef in der Kirche und verrichtete ein stilles Gebet. Freitagabend gegen 11 Uhr wurden die Leichen im Sonderzuge nach Schloß Arzstetten gebracht, wo die Beisetzung erfolgt.

Gedenkfeier in Berlin.

In Berlin fand am Freitag vormittag eine Trauerfeier für die Verstorbenen in der katholischen St. Hedwigs-Kirche statt. Von der kaiserlichen Familie waren erschienen die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar von Preußen. Ferner waren anwesend der Reichs-Langler, die Gesandten, die Generalität und das gesamte diplomatische Korps. Der Kaiser hat auch an den österreichisch-ungarischen Marinekommandanten Admiral Daus ein Telegramm gerichtet, in dem er der Marine sein Beileid zu dem Verlust des Erzherzog-Admiral ausspricht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— Eine Darstellung der Finanzen des Reichs und der Bundesstaaten veröffentlicht das Statistische Amt des Reiches. Die Nachweise beziehen sich durchweg für die Voranschläge auf das Rechnungsjahr 1913, für die Staatsrechnungen auf das Jahr 1911. Insgesamt betragen die Staatsausgaben nach den Voranschlägen der Bundesstaaten 6743 Millionen Mark (darunter außerordentliche 278), für das Reich 4120 (darunter außerordentliche 119), zusammen in Reich und Bundesstaaten 10863 (darunter außerordentliche 397). Die Staatseinnahmen belaufen sich in den Bundesstaaten auf 6718 Millionen Mark, im Reich auf 4120, zusammen in Reich und Bundesstaaten 10838 (darunter außerordentliche aus Grundstock, Anleihen und sonstigen Staatsfonds 230 beziehungsweise 119). Unter den Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen diejenigen der Erwerbsanstalten mit 3391 beziehungsweise 1463 Millionen Mark an erster Stelle. Der Hauptanteil entfällt auf die Staatseisenbahnen mit 2488 beziehungsweise 3271. Der Rest verteilt sich auf Domänen, Forsten, Bergwerke, Staatsdampfschiffahrt, Post, Telegraph und die sonstigen Staatsbetriebe. Die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Erwerbsanstalten des Reichs (862 beziehungsweise 1049) entfallen hauptsächlich auf Post und Telegraph (790 beziehungsweise 861) und die Eisenbahnen (122 beziehungsweise 154). Die nächstwichtigste Einnahmequelle bilden Steuern und Zölle. Die Bundesstaaten erheben an direkten Steuern 863, Aufwandssteuern 118, Verkehrssteuern 116 und Erbschaftsteuern 23, zusammen 1110 Millionen Mark. Das Reich bezieht aus Zöllen 880, aus Aufwandssteuern 708, aus Verkehrssteuern 279, aus der Erbschaftsteuer 47 und aus dem Beibrbeitrag 417.

Frankreich.

— **Die Einführung der sogenannten englischen Arbeitswoche in ganz Frankreich** ist eine alte Forderung der staatlichen Angestellten und Arbeiter. Die Finanzkommission des Senats hat aber trotz der befürwortenden Erklärungen des Ministerpräsidenten Viviani und des Finanzministers Rouleux mit 15 gegen 4 Stimmen beschlossen, ihren Beschluß auf Ablehnung der englischen Woche für die Angestellten und Arbeiter der Staatsbetriebe aufrechtzuerhalten. Die „englische Woche“ besteht darin, daß die Fabriken vom letzten Wochentag mittags bis Montag früh geschlossen bleiben. Die Erfüllung dieses Wunsches der Arbeiter würde einen Kostenaufwand von jährlich 6 Millionen erfordern. Man befürchtet infolge dieser Ablehnung, der der Senat zustimmen dürfte, einen Streik der staatlichen Arbeiter.

— **Bzüglich der geplanten Wahlreform** beschloß die Kammer mit folgendem Antrag Benoît: Die Kammer ist entschlossen, die Wahlreform durch Proportionalvertretung zu verwirklichen und rechnet darauf, daß der Stimmrechtsausgleich sie infolge setzen wird, diesen Entschluß baldmöglichst durchzuführen. Der erste Teil des Antrages wurde nach kurzer Debatte mit 544 gegen 16 Stimmen angenommen. Zum zweiten Teil stellte Breton einen Zusatzantrag, daß die Wahlreform durch eine Vereinigung der Majoritäten beider Kammern gesichert werden müsse. Dieser Zusatzantrag wurde mit 298 gegen 254 und sodann der zweite Teil des Antrages Benoît mit 323 gegen 245 Stimmen angenommen.

— **Wegen Spionage** sind zwei Deutsche abgeurteilt worden. In dem Prozeß gegen Burchard, der seit einiger Zeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, wurde in Paris das Urteil gefällt. Burchard wurde zu fünf Jahren Gefängnis, 1000 Frank Geldstrafe und fünf Jahren Aufenthaltssperre verurteilt. In Cherbourg wurde die Deutsche Eva Horner, die im März unter Spionageverdacht verhaftet worden war, und die angeblich mit Burchard in Beziehungen gestanden haben soll, zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Frank Geldbuße verurteilt.

— **Einen Kredit von 400 000 Frank für die Auf-Landreise Poincarés** fordert die Regierung zur Deckung der Kosten von der Kammer. In der Begründung heißt es u. a.: Die Beweggründe der internationalen Höflichkeit stehen zu sehr im Einklang mit den Interessen der allgemeinen Politik, als daß es notwendig wäre, die Vorteile zu betonen, welche der Besuch des Präsidenten der Republik bei dem Herrscher des befreundeten und verbündeten Reiches darbietet. Ganz Frankreich wird sich darüber freuen, daß mit dieser neuen Zusammenkunft der beiden Staatsoberhäupter die Bande des Vertrauens und der Intimität gefestigt werden, welche zwischen Rußland und Frankreich zum großen Nutzen der beiden Länder und des europäischen Friedens in so glücklicher Weise bestehen.

Großbritannien.

— **Mit den Interessen Deutschlands in China** beschäftigt man sich im Unterhause. Und zwar fragte der Abgeordnete Rees erkund, ob Deutschland kürzlich das Recht erworben habe, die geplante Eisenbahn von Kooi nach Suichow zu verlängern und eine Verlängerung der geplanten Linie westwärts von Tsinanfu zu finanzieren; zweitens, ob dies Deutschland in den Stand setzen werde, sein Einflußgebiet über Schantung hinaus auszuweiten, auf welches es bisher durch den Kiautschowvertrag beschränkt gewesen sei. Staatssekretär Grey erwiderte: Die Antwort auf die erste Frage lautet: Ja. Ich kann nicht sagen, ob die Verlängerung die erwähnte Wirkung haben wird. Jedenfalls ist dies eine Angelegenheit der deutschen und der chinesischen Regierung. Ich wüßte nicht, daß es irgendeinen Vertrag gibt, der Deutschland verhindern könnte, eine Eisenbahnkonzeption außerhalb von Schantung zu erlangen.

Japan.

— **Die Hauptverhandlung in dem Marinebesetzung-Prozeß** ist beendet. Das Urteil wird am 14. Juli gefällt. Im Zusammenhang mit dem Prozeß steht auch der Selbstmordversuch des Admirals Damanouchi, des Leiters des Murotan-Stahlwerks. Die Tat hängt mit den Marinegeschäften Armstrongs und des Murotanwerks zusammen. Es ist ein Testament aufgefunden worden, in dem sich der Admiral selbst anklagt, falsches Zeugnis abgelegt zu haben, um die Verhaftung anderer hoher Offiziere zu verhüten. Der Staatsanwalt hat die Vernehmung von Offizieren und des Vertreters von Armstrong angeordnet. Es werden neue Enthüllungen und neue Strafverfolgungen erwartet.

Serbien.

— **Das Gerücht einer Vereinigung von Serbien und Montenegro** wird erneut, diesmal in bestimmter Form, erörtert. Danach hätten beide Länder bereits den Beschluß gefaßt, ihre Vereinigung öffentlich zu verkünden. Die Eröffnung dieses Beschlusses hätte schon am Jahrestage der Schlacht auf dem Amselfelde erfolgen sollen, doch sei sie wegen des Attentats in Serajewo von Serbien aufgeschoben worden. Die beiden Regierungen seien entschlossen, diese Vereinigung schrittweise durchzuführen. Ohne das Attentat von Serajewo hätten sie bereits die Zollvereinigung bekannt gemacht und sich zwei gemeinsame Ministerien, das der Finanzen und des Krieges gegeben. Die Angelegenheit sei schon bis ins kleinste geregelt. Diese Verhandlungen seien mit der größten Heimlichkeit zwischen Belgrad und Cetinje und unter der Ägide und mit Ermächtigung der russischen Regierung, die von Anfang an über alles unterrichtet gewesen sei, geführt worden. Eine andere Seite will wissen, daß die Vereinigung der beiden Länder erst nach dem Tode der beiden jetzigen Könige Peter und Nikolaus erfolgen solle.

Nordamerika.

— **Die scharfe Stellungnahme Roosevelts gegen Wilsons Politik** bei dem nach längerer Zeit erfolgten Wiederauftreten des ersten in einer öffentlichen Versammlung in Pittsburg erregt allgemeines Aufsehen. Roosevelt erklärt die Politik der Wilsonschen Regierung seien ein ungeheurer Mißerfolg. Die Geleise hätten der amerikanischen Industrie schweren Schaden gebracht und die Kosten für die Lebenshaltung nicht verringert, andererseits aber hauptsächlich den ausländischen Konkurrenten des amerikanischen Geschäfts genützt. Eine Lösung der Frage sei nur möglich durch Erlaß von Gesetzen, die eine Tarifrevision durch eine unparteiische Kommission vorsehen. Roosevelt bezeichnete das Antitrustprogramm der Wilsonschen Regierung als eine wirtschaftliche Absonderlichkeit und ihre auswärtige Politik als ämmerlich und erklärte, die Politik der Regierung müsse vom Volke zurückgewiesen werden.

Die Friedenskonferenz von Moskau.

vor ihrer Verlagerung folgendes Protokoll: 1. Für den Zwischenfall von Tampico wird mexikanische Regierung weder Inzident noch Intervention in Mexiko wird den kämpfenden Parteien 3. Die wegen Teilnahme an den Kämpfen von Ausländern werden begnadigt. Die Schlichtungskommission geregelt.

Hus In- und Ausland.

Meiningen, 3. Juli. Der verstorbenen Herzog von Meiningen hat, wie erst jetzt bekannt, sein letztes Lebensjahr in Steinach verbracht.

Stuttgart, 3. Juli. In Württemberg hat der Beitrag rund 30 Millionen Mark ergeben, von denen allein auf Stuttgart entfallen.

Paris, 3. Juli. Der Kreditauschuss der Kammer den Kreditwürdigkeit von 2 Millionen Frank für die Teilnahme Frankreichs an der Weltausstellung in Franzisko angenommen.

Paris, 3. Juli. Der Schwurgerichtshof in Paris wird im Saint-Lazare-Gefängnis mit Frau Galland ähnliche Personalienverhör vornehmen. Die Angeklagten die Anklage schriftlich übermitteln werden, auf Grund vor das Schwurgericht verwiesen wurde.

Veracruz, 3. Juli. Deutsche, die aus Mexiko eingetroffen sind, sagen aus, der deutsche Konsul seinen Landsleuten geraten, für acht Tage Mexiko einzukaufen, diese in einem weit vom Zentrum entfernten Hause aufzusuchen und sich zur Reise vorzubereiten.

Bukarest, 3. Juli. Fünfsig Freiwillige für die Armee sind unter Führung von drei rumänischen Offizieren heute nach Albanien abgegangen.

Verstärkung der Bankreserven.

Erklärungen des bayerischen Finanzministers.

Wien, 3. Juli. Bei der Beratung des Etats der kaiserlichen Regierung in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein um 900 000 Mark höherer Gewinnantrag für den Staat abgelehnt werden soll, kam der Minister auf die Anregung des Reichsbankpräsidenten, Haverstein zu sprechen. Sie geht auf eine Verstärkung der Bankreserven der Bank aus, und der Minister sagte, er begrüße es lebhaft, daß die Reichsbank Liquidität des Bank- und Geschäftsvorlehrs auf befördern wolle. Die gesamte Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse habe in hohem Maße ihren davon. Er begrüße diese Anregung selbst dann, wenn bayerische königliche Bank ein kleines Opfer leisten müsse. Sofort, wenn bestimmte Vor schläge von der Regierung an die bayerische ergingen, solle er prüfen.

Es geht zu Ende in Albanien.

Die Fürstin verläßt das Land.

Durazzo, 3. Juli. Wenn auch augenblicklich die militärischen Operationen vollständig zum Stillstand gekommen sind, so ist doch allmählich die Überzeugung Bahn, daß in Albanien bald ein Friede eintreffen wird. Zu dieser Erkenntnis ist die Fürstin gekommen.

Die Fürstin von Albanien wird sich in den nächsten Tagen mit ihren Kindern nach Rumänien begeben, am dortigen Hofe die weiteren Ereignisse abwarten.

Neuerdings verhandelt der Fürst wieder mit Bibdoda, der sich gegen Zahlung einer größeren Summe bereit erklärt, noch einmal gegen die albanischen zu ziehen. Viel Erfolg verspricht auch davon natürlich nicht.

Hof- und Personalmeldungen.

- Wie in Wien verlautet, soll Kaiser Wilhelm Franz Josef die Anfrage gerichtet haben, ob sein Besuch in Berlin genehm wäre. Nachdem eine zustimmende Antwort nach Berlin abgegangen ist, soll Kaiser Wilhelm in der nächsten Woche in Berlin eintreffen, um dem Kaiser persönlich zu kondolieren.
- Prinz Heinrich von Preußen hat ebenfalls an der Trauerfeier in Wien teilgenommen. Er wird nach Berlin nach Kiel zurückgekehrt.
- Der Reichs-Langler von Bethmann Hollweg wird am Montag zu längerem Sommeraufenthalt nach Gut Dohrenhofen.

Lokales und Provinzielles.

Merckblatt für den 5. und 6. Juli.

Sonnenaufgang 3^h 34^m | Monduntergang 12^h 17^m
Sonnenuntergang 8^h 37^m | Mondaufgang 7^h 17^m
5. Juli. 1809 Sieg Napoleons bei Wagram über Österreich. — 1884 Logo wird unter deutschen Schutz gestellt. — 1907 Philosophiehistoriker Bruno Fischer in Heidelberg. — 1908 Norwegischer Dichter Jonas Lie gest.
6. Juli. 1415 Böhmischer Reformator Johann Hus am Montag zu längerem Sommeraufenthalt nach Gut Dohrenhofen.

— **Gereimte Zeitbilder. (Reisen.)** Es soll die Frau will ihr Opfer haben. — Ich hatte meine Opferung bekannt — und schied meine Gattin mit dem Kusse — halbschlafend an den Ofenrand. — Und als wir voneinander nahmen, — fiel meine Frau mir um den Hals, — daß mir die Tränen in die Augen kamen, — weinte sie vor Rührung ebenfalls. — Sie bat mich, daß ich bei ihr bleibe, — das Heim bepacke während ihrer Abwesenheit. — und daß ich abends stets zuhause bleibe, — und daß ich niemals in der Kneipe speise. — Gemütlich und bequem sei die Wohnung, — auch gebe es darinnen keine Portierenfresser auszuwählen. — und dann begann sie davon aufzufahren, — durchs offne Fenster neigte sich die Luft, — wir winkten uns, so lang wir sichtbar waren, — bis dem Taschentuch, ich mit dem Gute. — Nun fahre ich nach Taus zurück — und hatte wahrhaftig sehr mich genützt, — daß ich der Einsamkeit erhabenes Glück — durfte, doch ich mußte niesen. — Ich niese, nicht erwiderte, daß mir war, — als ginge meine Nase aus dem Kopf, — bald wurde mir der Grund des Niesens klar. — Raphaelin verpestet war mein Heim. — Aus allen Türen und allen Decken, — aus jedem Kleiderkasten und aus jedem Bett, — aus allen Sofas, — aus diesem Grunde ging ich aus, — und bin des Tags und abends fortgeschritten, — hat die Frau aus meinem trauten Haus — mich selbst vertrieben.

Der Quartettverein hatte gestern abend anlässlich seiner Generalprobe eine große Zuhörerschaft im „Reinhold“ versammelt, die mit höchstem Interesse den schwierigen Weltteil-Chören lauschten. Den Verein, der in eine sehr scharfe Konkurrenz eintritt, begleiten auf seiner Sängerfahrt die besten Wünsche zu einem erfolgreichen Auftreten in Frankfurt-Eichersheim.

Klassenlotterie. Die Ziehung der 1. Klasse der 5. Preussisch-Sächsischen (231. preussischen) Klassenlotterie wird am 10. Juli, früh 8.30 Uhr ihren Anfang nehmen. Das Einkommen der 214 000 Stammlosnummeren und der 5000 Gewinnrücklagen der 1. Klasse wird schon am 9. Juli, nachmittags 1.30 Uhr, durch die Ziehungskommission öffentlich im Ziehungslokal des Lotteriegeländes in Berlin vorgenommen werden.

Der Turnverein beteiligt sich morgen Sonntag an dem 50jährigen Jubiläum des Turnvereins Coblenz-Neuenhof verbunden mit dem vollständigen Wettturnen des ganzen Rhein-Roselgaues. An dem Wettturnen, das aus folgenden Leistungen besteht: Stabhochsprung, 100 Mtr. Laufen, Ringklettern, Weithochsprung und eine Freileistung, beteiligen sich auch eine Anzahl blühender Turner. Hoffentlich kehren sie siegreich nach Hause.

Nachweisung der Wagen. Nach § 11 der am 1. April 1912 in Kraft getretenen Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen 1. für eine größte zulässige Last von 3000 Kilo alle zwei Jahre und 2. Wagen für eine größte zulässige Last von 3000 Kilo und darüber sowie die festfundamentierten Wagen alle drei Jahre nachgeprüft werden. Die Frist beginnt mit dem Ablauf des jeweiligen Kalenderjahres, in welchem die letzte Prüfung vorgenommen worden ist.

Unwetter. Das gestrige Gewitter brachte uns noch mehr Wassermengen, als das am Abend vorher. Ueber den hohen Rheingebirge wälzte sich das Wasser durch die Schluchten und bedeckte die Wiesen mit Schutt und Geröll. Der Weg durch die Dantenhöll ist an seinem oberen Ende vor der Einmündung in den alten Gemmericher Weg durch vom Sturm umgebrochene Bäume vorläufig nicht passierbar. Die Bach durch die Stadt ist hoch angeschwollen und führt schäumendes Wasser dem Rhein zu. Wie wir hören, soll bei Wöllrich ein Wolkenbruch niedergegangen sein.

Die Schützen gehen am morgigen Tage zum Feierschützen nach Nassau.

Unfall. Vorgestern ging in der Oberstadt ein Pferd mit einem Wagen durch. An der Gemeindegasse verlor der Wagen ein Rad, wodurch das Pferd eingeklemmt wurde, ohne Schaden verursacht zu haben.

Kaiserbesuch. Alle Wege- und Straßenbezeichnungen werden gegenwärtig einer eingehenden Renovierung unterzogen, die mit dem im September in hiesiger Gegend zu erwartenden Kaiserbesuch in Zusammenhang stehen.

Das Verbandsfest des Kreis-Kriegerverbandes St. Goarshausen findet morgen Nachmittag in Osterpal statt. Die hiesigen militärischen Vereine fahren von hier mit dem Zuge 12.45 Uhr nach dort zur Teilnahme am Festzug.

Winzer schreiet und schwefelt! Bei der gegenwärtigen frühwarmen Witterung ist eine Weiterverbreitung der Reblaus zu erwarten. Es muß daher dringend geraten werden, sofort eine zweite Besprikung mit einem halben Proz. Kupferoxydalkalibromid und nachdem eine zweite Besprikung vorgenommen, wenn die Weinberge in den letzten 14 Tagen nicht gespritzt und geschwefelt worden sind.

Bezug von Massengütern für den Herbst. Das Rgl. Eisenbahnenamt in Berlin macht darauf aufmerksam, daß der Güterverkehr im kommenden Herbst, insbesondere in den Monaten Oktober und November wieder große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen stellen dürfte. Zur Bewältigung des Verkehrs sei es dringend erwünscht, daß die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltungen von den Verkehrsreisenden dadurch unterstützt würden, daß man den Bezug von Massengütern tunlichst verteilt und nach Möglichkeit schon jetzt abwidelt. Ferner könne durch eine volle Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen (bei 15 und mehr Tonnen Ladegewicht wird Frachtnachlaß gewährt) die Zahl der erforderlichen Wagen nicht unbedeutend eingespart und durch schnelleren Be- und Entladen der Wagen der Wagnislauf erheblich verbessert werden. Es sei nachstehend, diese Hinweise zu beachten.

Die Tagesordnung für die am Dienstag, den 28. Juli, vormittags 10 Uhr in Nassau im Gartenhof der „Rhein“ stattfindende Versammlung der Kreissynode Nassau ist folgende: 1. Eröffnung der Synode durch Gesang, Schriftlesung und Gebet. 2. Prüfung der Legitimation der Mitglieder der Synode. 3. Wahl des Vorstandes (es sind 4 Mitglieder zu wählen, von denen mindestens einer ein Geistlicher sein muß) und des Synodalrechners. 4. Jahresbericht. 5. Beratung der Vorlage des Rgl. Konfessionsrats: „Wie läßt sich am wirksamsten der Segen der Landeskirche den Gemeinden zum Bewußtsein bringen?“ Referent: Pfarrer Kranz-Nassau. 6. Bericht des Rgl. a. D. Wagner-Braunsbach über die Tätigkeit der christlichen Vereine — ausschließlich der Missionsvereine — im Kreissynodalbezirk, insbesondere des Kreissynodalergiehungsausschusses und Vorlage der Rechnung des letzteren für 1913/14. 7. Bericht des Pfarrers Neubourg-Rüders über die Mitarbeit des Kreissynodalbezirks an der Förderung des Werkes der Heidenmission. 8. Antrag des Vorsitzenden: Synode wolle beschließen, die Kirchenvorstände unseres Kreissynodalbezirks zu bitten, zur Unterhaltung der in Nassau von der Rheinischen Missionsgesellschaft eingerichteten Missionsstation von diesem Jahre an einen jährlichen Beitrag aus der Kirchenkasse zu bewilligen. 9. Antrag des Pfarrers Emme-Ems: Synode wolle sich dem von der Kreissynode Uffingen gefaßten Beschlusse anschließen, nämlich, die Bezirksynode zu bitten, dafür Sorge zu tragen, daß in Zukunft den gewerblichen Fortbildungsschülern der Sonntag völlig freigegeben werde und daß der Unterricht unter entsprechender Verlängerung der Beurlaubungszeit in die Woche verlegt werde. 10. Vorlage der Synodalabrechnung für 1913/14 und Antrag auf Entlastung des Rechners. 11. Prüfung und Festsetzung des Budgets für 1914/15. 12. Wahl zweier Abgeordneten zur diesjährigen

Hauptversammlung des Rheinischen Kreissynodalbezirks. 13. Bestimmung des nächstjährigen Synodalortes. 14. Schluß durch Gesang und Gebet. — Nach Schluß der Synode findet ein gemeinsames Mittagessen der Synodalen in der „Union“ statt.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 3,14 Meter.

Lahnpegel: 1,29

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Das Nordseetief zieht ab, auf seiner Südseite herrschte gestern in ganz Deutschland gewittertes Wetter, wobei stichweise heftige Gewitter mit viel Regen niedergingen.

Wir kommen jetzt in den Bereich der Westseite des Tiefs, später wird ein nachfolgendes Hoch wohl Einfluß gewinnen.

Aussichten: Mäßig warm, aufheiternd, meist trocken.
Niederschlag am 3. Juli: 24,4 Millim.
„ 4. „ 5,7 „

Gottesdienst-Ordnung.

Evangel. Kirche.

Sonntag, den 5. Juli 1914. — 4. Sonntag n. Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Text: Luk. 15, 17—19. — Lieder: 24, 384, 32.

Nachmittags 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge.

Text: Philippi 2, 1 ff. — Lieder: 228, 323.

Kath. Kirche.

Sonntag, den 5. Juli 1914. — 5. Sonntag n. Pfingsten.

Vormittags 7 Uhr: Frühmesse.

Vormittags 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Bekanntmachung.

Der Weg durch Distrikt Dantenhöll ist an seinem oberen Ende vor der Einmündung in den alten Gemmericher Weg durch vom Sturm umgebrochene Bäume vorläufig nicht passierbar.

Braunsbach, 4. Juli 1914. Die Polizeiverwaltung.

Vereins-Nachrichten.

Männer-Gesang-Verein.

Heute (Samstag) abend: Gesangsprobe.

Turn-Verein.

Sonntag mittags 11.56 Uhr: Sammeln am Bahnhof zur Abfahrt nach Coblenz-Neuenhof.

Garde-Verein.

Sonntag 12.15 Uhr: Antreten bei Kamerad Matern Abfahrt nach Osterpal 12.45 Uhr.

Krieger-Verein.

Sonntag nachm. 12.45 Uhr: Fahrt zum Verbandsfest in Osterpal. Sammeln am Bahnhof.

Militär-Verein.

Sonntag mittags 12 Uhr: Antreten im Vereinslokal.

Schützen-Gesellschaft S. V.

Sonntag Nachmittags 3 Uhr: Fortsetzung des Feierschützen.

Nah und fern.

O Vereinfachung bei telegraphischen Postanweisungen. Im deutschen Verkehr ist es nunmehr dem Auslieferer mehrerer telegraphischer Postanweisungen an den gleichen Empfänger gestattet, bis zum Höchstbetrag von 3000 Mark nur eine einzige Postanweisung zu verwenden. Bei Zahlungen von mehr als 3000 Mark ist für je 3000 Mark oder einen Teil vom Einzahler eine besondere Postanweisung, von der Ausgabepostanstalt ein besonderes Überweisungs-Telegramm und eine besondere Einzahlungsanweisung auszufertigen. In der Berechnung des Bortos und der Filbotengebühr tritt keine Änderung ein. Der Vorteil für den Einzahler besteht in der Verminderung des Schreibwerks beim Ausfertigen nur einer Postanweisung und in der Vereinfachung des Überweisungs-Telegramms infolge geringerer Wortzahl.

O Fernsprechdienst während der Reisezeit. An die verteilenden Fernsprechteilnehmer wendet sich die Fernsprechverwaltung mit folgender Bitte: Die Fernsprechteilnehmer werden gebeten, während der Zeit ihrer Sommerreise dem zuständigen Fernsprechamt davon Mitteilung zu machen, während welcher Zeit sie verreisen und ein Anruf daher zwecklos ist. Die Beamtinnen können in diesem Falle den Anrufern davon verständigen und werden in ihrer Arbeit ganz erheblich entlastet. Bei der Rückkehr genügt eine kurze Mitteilung, um zu veranlassen, daß die Verbindungen ohne weiteres wieder hergestellt werden.

+ Nachdem der Subventionsvertrag über den Reichspostdampferdienst nach Australien zwischen dem Reich und dem Norddeutschen Lloyd bis April 1917 verlängert worden ist, kommt der Norddeutsche Lloyd seinen in diesem Vertrage übernommenen Verpflichtungen zur Erfüllung großer 14½ Knoten laufender Dampfer dadurch nach, daß er in Zukunft auf der Australialinie die Dampfer „Friedrich der Große“, „Bremen“, „Großer Kurfürst“ und „Zeppelin“ in Fahrt stellt. Siedurch dürfte im Austral-verkehr sowohl wie auch im Verkehr nach dem Mittelmeer, Agnpen und Colombo eine weitere Verbesserung erzielt werden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 3. Juli. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm außer markt-lähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 170—171, Danzig W 207, R 172,50, H 165—170, Stettin W 208, R 165—177, H bis 168, Bosen W 208—209, R 167 bis 170, H 165—167, Breslau W 204—208, R 175—177, Fg 145—150, H 163—165, Berlin W 205—207, R 177—179, H 173—188, Dresden W 208—210, R 182—184, H 174—177, Hamburg W 205—207, R 180—183, H 178—182, Hannover W 201, R 185, H 188, Mannheim W 212,50—217,50, R 182,50 bis 185, H 182,50—190.

Berlin, 3. Juli. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,50—27,50. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 21,70—24,40. Flau. — Rüböl geschäftlos.

Bunte Zeitung.

Frankreichs Ministergehalt. Da man es bei uns in Deutschland gewöhnt ist, daß einmal ernannte Minister bei ihrem Scheiden von diesem Posten eine Pension erhalten, so ist die Frage gerechtfertigt, was denn in Frankreich bei den schnell wechselnden Ministerien geschieht. Und gerade das Viertageskabinett Ribot gibt Anlaß hierzu. Nun, die Rechnung ist einfach. Die französischen Minister erhalten ein Gehalt von 5000 Franc monatlich, das sind, da für die Rechnungskammer alle Monate nur 30 Tage zählen, eine Tagesentschädigung eines Ministers von 166 Franc 66 Centimes. Das Kabinett Ribot wurde an einem Mittwoch gebildet und verschwand schon am nächsten Sonntag von der Bildfläche. Es hat somit vier Tage gelebt, so daß Herr Ribot und seine Ministerkollegen für ihre vier tägliche Amtstätigkeit ein Honorar von 666 Franc 64 Centimes zu fordern hatten. Eine weitere Entschädigung gibt es dort nicht.

Heiratsgesuch in der Flaschenpost. In Freiburg an der Unstrut wurde dieser Tage eine Bierflasche aus dem Flühchen gezogen, in der sich ein Briefbogen mit folgendem sauber geschriebenen Heiratsgesuch vorfand: „Ich (folgt Name und Adresse) bin ein sehr heiratslustiges, liebenswürdiges und strammes Mädchen von 16 Jahren. Sollte diese Flasche ein, ebenso mit denselben Tugenden wie ich, junger Mann finden, so bitte ich denselben, mir bald gef. Rückantwort zu geben.“ Hoffentlich hat der glückliche Finder dieselben Tugenden wie die Heiratslustige bis auf das Alter.

Auch ein Wahlkrisisum. Bei den letzten italienischen Gemeinderatswahlen trugen in dem Ortchen Vigarello die Sozialisten den Erfolg davon. Obwohl sie nun mit großer Mehrheit in das Rathaus einzogen, wendeten sie sich an die vier Mitglieder der Minderheit mit der Bitte, den Bürgermeister zu stellen. Das zum Sindaco auserkorene Mitglied der Minorität erklärte jedoch, daß es die ihm zugeordnete Würde nur dann annehme, wenn mit ihm auch die andern Minderheitsmitglieder in den hohen Rat berufen würden. Die Sozialisten machten zuerst verdächtige Gesicht, erklärten sich dann aber bereit, auf die gestellte Bedingung einzugehen. Und so wird in Vigarello das Wunderbare geschehen, daß eine sozialistische Stadtratsmehrheit mit ihrem eigenen Willen von einer königstreuen Minderheit beherrscht werden wird.

Gefahrlose Revolvergeschüsse. Eine wirksame Waffe besitzt jetzt die Pariser Polizeimannschaft, nämlich eine Pistole, die beim Abfeuern einen derartig üblen Geruch verbreitet, daß die Person, der das Geschöß zugebacht war, davon in Ohnmacht fällt. Zum ersten Male angewandt wurde diese Stinkpistole bei einer irrsinnigen Frau in Neuilly, die in ihrer Wohnung einen Höllenlärm vollführte, alle Welt erschrecken wollte und so die ganze Nachbarschaft nicht zur Ruhe kommen ließ. Die Polizisten bohrten zwei Löcher in die Tür und schossen durch jedes noch eine Stinkpistole auf die Dame ab. Der Erfolg war schlagend. Ihre Aufregung legte sich sofort, sie hatte kaum noch Zeit, einen Schrei auszustößen, da lag sie schon der Länge nach auf dem Boden. Die Beamten der Polizei, die mit Rauchhelmen ausgerüstet waren, konnten nun die Tür einschlagen, in das Zimmer eindringen und die Stube-führerin zur Wache bringen.

Die Toilette der amerikanischen Frau. Der Oberste Gerichtshof in Newyork hatte sich dieser Tage mit der Frage zu beschäftigen, was eine reiche Frau zu ihrer Toilette braucht. Einer der ersten Damenschneider der Hudsonstadt hatte der Gemahlin des reichen Fabrikanten Samuel B. Red für etwa 2200 Mark Garderobe geliefert und wartete dann vergeblich auf die Begleichung seiner Forderung. Der Gatte machte vor Gericht geltend, daß er seiner Frau ein monatliches Toilettengeld von 2000 Mark und daneben ein „Nadelgeld“ von 500 Mark ausgesetzt und daß er aus diesem Grunde sich nicht verpflichtet fühle, noch Extrarechnungen für überflüssige Kleidungsstücke zu bezahlen. Die Ansicht teilte der Gerichtshof und wies den Kläger ab, da die „toilettenbedürftige“ Frau bereits 30 neue Kleider und Kostüme, unzählige Hülsen, ein Duzend elegante Hüte, 90 Paar Seidenstrümpfe in allen Farben und Nuancen, 36 Paar Sandalschuhe, 24 Paar Schuhe, zu jedem Anzug passend, 10 feine Directoire- und Reittreitschuhe und eine solche Menge von luxuriösen Wäsche besaß, daß viele Koffer damit gefüllt werden könnten. Und das genügt selbst für amerikanische Verhältnisse.

Photographierte — Obstdiebe. Ein eigenartiges Mittel, sich für erlittenen Schaden zu rächen, hat ein Einwohner von Schweizer erfinden. Im vergangenen Jahre war ihm das Obst unreif von den Bäumen gerissen und diese dabei selbst verunstaltet worden. In diesem Jahre stellte er sich nun auf die Lauer und photographierte heimlich die ungetreuen Gäste. Der findige Mann gedenkt im Herbst eine Ausstellung der Photographien, die manches bekannte Gesicht zeigen sollen, zu veranstalten.

Verfeinerte Tänzer. Einen besonderen Anziehungspunkt haben sich die Veranstalter eines großen Kostümfestes in London ausgesucht, dessen Reinertrag dem großen nationalen Fonds zur Beschaffung von Büchern für Blinde zufließen soll. Dem Ball, der erst am Mittwochabend beginnen soll, werden sämtliche Bühnenkünstler und -künstlerinnen der englischen Hauptstadt beizubringen. Das Fest soll mit einem Souper beginnen, bei welchem alle Gäste, deren Zahl sich auf weit über 1000 belaufen dürfte, an einer Riesentafel Platz finden. Geschenke von einigem Wert werden zur Verteilung gelangen. Bei diesem Ball hofft man, besondere Einnahmen durch die Verfeinerung von — Tänzen mit Schauspielerinnen und Schauspielerinnen ersten Ranges zu erzielen.

Alles für ein Maffarongericht. Eine seltene Gemüthung erhielt dieser Tage eine Londoner Köchin, die sicher für die Anerkennung ihrer Kochkunst keinen besseren Beweis erwarten darf. Der bekannte italienische Tenor Caruso war bei Bekannten in London zum Essen eingeladen zu Ehren des Gastes erschien auf der Tafel auch das Leibgericht Carusos, eine Maffaronischüssel, und dieses war so vorzüglich gelungen, daß der Sänger selbst der Köchin sein Wohlgefallen ausdrückte, daß er noch durch ein Geldgeschenk und dem Angebot eines Freibilletts für eine seiner Vorstellungen unterstützte. Die Köchin aber wies auf ihre knappe Zeit hin und bat, ob der berühmte Tenor ihr nicht lieber gleich etwas vorbringen wollte. Caruso tat es wirklich, er sang eine seiner besten Arien. Und alles — für ein Maffarongericht.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Fuhrleistungen für die Stadt sind mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab auf 2 Jahre neu zu vergeben. Bedingungen liegen im Rathaus, Zimmer Nr. 3 aus. Angebote sind gut verschlossen und mit der Aufschrift „Fuhrleistungen“ versehen bis Montag, den 13. Juli, Vormittags 10 Uhr an uns einzureichen.

Braubach, 27. Juni 1914.

Der Magistrat.

Der für den 7. Juli d. J. vorgesehene **Kram- und Viehmarkt** findet nicht statt.

Braubach, 1. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Arbeitsvergebung.

Die Erd- und Mauer-, Zimmer-, Dachdeck- und Spenglerarbeiten für den Neubau des Försterhauses sind durch schriftliche Angebote zu vergeben.

Die Bedingungenunterlagen können bei dem Stadtbauamt, Rathausstraße 6, abgeholt werden. Angebote mit der Aufschrift „Försterhaus“ sind gut verschlossen bis **Mittwoch, den 15. Juli d. J.,** Vormittags 10 Uhr an uns einzureichen.

Braubach, 1. Juli 1914.

Der Magistrat.

Deutscher
Scherer
COGNAC

In langen 4/Frankfurt a/M.
aus französischem Wein destilliert.
Niederlagen in Braubach:
Jean Engel,
Chr. Wieghardt.

Auf die noch vorrätigen

Sommer-Artikel

wie Herren- und Knaben-Sommerjoppen und Hosen, Blousen und Anzüge, sowie Mädchen-Kleidchen und Blousen, Damen-Handschuhe und Strümpfe gewähre

10 pCt. Rabatt

und außerdem noch

Rabattmarken.

Rud. Neuhaus.

Nähmaschinen

nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Dreijähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

Schürzen

für Damen, Kinder und Knaben.

Nur in eigener Anfertigung, daher beste Stoffqualitäten, beste Verarbeitung, stets neueste Muster und billigste Preise.

R. Neuhaus.

Nähmaschinen-Nadeln

offertiert billigt

Jul. Rüping.

Schreibmaschinen- Papier A. Lemb.

Heiraten Sie nicht

bevor über zukünftige Person u. Familie, über Vermögen, Mitgift, Ruf, Vorleben genau informiert sind. Die besten Spezial-Ankünfte über: **Globus Weltauskunft u. Detektiv-Institut, Berlin B. 35** Potsdamerstr. 114.

Erfolgreich

ist der Geschäftsmann, der sein Geschäft u. seine Waren in den **Rheinischen Nachrichten** in empfehlende Erinnerung bringt.

Persil
zum
Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Damen - Wäsche

Hemden, Beinkleider, Nachtjaden, Strickerei-Röde und Untertailen zu billigen Preisen bei **Geschw. Schumacher.**

Hoch - Lehrmädchen für m. b. Pensionat sofort gef. Nicht unt. 17 J. u. nur f. aus g. Familie m. sich melden. **Kott, Köln, Jchrstr. 16.**

Ein gebrauchter, gut erhaltener **Sitz- und Liegewagen** zu verkaufen. **Julius Rüping.**

Ein **Wohnhaus mit Gallung** oder nötiger Raum dazu in Braubach zu kaufen gesucht. Offerten nimmt die Geschäftsstelle d. Bl. entgegen.

Sport-Mützen

für Knaben, **Stickerei-Häubchen** für Mädchen in reicher Auswahl bei **Geschw. Schumacher.**

Landbutter

per Pfd. 1,20 Mk., bei Mehrabnahme billiger. **Chr. Wieghardt.**

Nachlässig

behandeln Sie Ihre Kopfhaut, während Sie Ihr Gesicht waschen. Durch regelmäßige Kopfwäsche — wenigstens einmal in der Woche — mit dem bekannten **Schwärzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pfd.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Kopfschuppen verschwinden, Haarausfall wird verhindert. Seltenerer Ölansatz und öftige Fälle Ihres Haars werden Sie erfreuen. Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandeln Sie Ihre Kopfhaut mit **Paruyd-Emulsion**. Flasche M. 1,20. Probestrasse 60 Pfennig. **Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.**

Neu

eingetroffen:

Billige Lektüre

pro Heft nur 10 Pfg.
Neuer Lederstrumpf, interessante Erzählung.
Der Pfadfinder, Jungdeutschlands Schicksal in der Fremde.
Der Fremdenlegionär, Abenteuer u. Geheimnisse der Fremdenlegion m. B. 3.
Moderne Zehnspinnig-Bücherei, interessante auserlesene Romane.
Willkommen!, Illustrierte 10 Pfg.-Bücherei.
Unter deutscher Flagge, patriotische Erzählungen.
Um den Erdball, interessante Reise-Abenteuer.
Adler-Bibliothek, illustriert.
Von deutscher Treue, deutsche Heldentaten zu Wasser und zu Lande usw. usw.

A. Lemb

Friedrichstraße, gegenüber des Bahnhofs u. der Post.

Zwei Frauenhemden, ein Herrenhemd, ein Normalhemd, ein rot-gezeichnetes Handtuch und Taschentuch auf der Bleiche hängen gelassen. Abzugeben Untermarktstraße 3.

Kartoffeln

— alte sowie neue — stets zu haben bei **Karl Kugelmeier.**

Spitzenstoffe

— für Bänder — zur Damen-Schneiderei bei **Geschw. Schumacher.**

Herren-Regenjacken

und Sommer-Unterbeinkleider in allen Größen. **Rudolf Neuhaus.**

Flaschen-

einwickelpapier empfiehlt billigt **A. Lemb.**



Vertauschende in Braubach: **Emil Eschenbrenner.**

Strohütte!

ab heute von heute ab **10 pCt. Rabatt** auf sonstige noch vorhandene Strohhüte.

Rudolf Neuhaus.

Bevor Sie

Einkochgläser

suchen Sie bitte untenstehende „Anker“- und „Gerz“-Gläser mit weitem Deckel. **„Anker“-Gläser** mit weitem Deckel, komplett: 1/2 Btl. 0,50 Mk., 3/4 Btl. 0,55 Mk., 1 1/2 Btl. 0,60 Mk., 2 Btl. 0,80 Mk. **„Gerz“-Gläser** mit enger Deckung, komplett: 1/2 Btl. 0,55 Mk., 3/4 Btl. 0,60 Mk., 1 Btl. 0,65 Mk., 1 1/2 Btl. 0,85 Mk., 2 Btl. 1,00 Mk., 2 1/2 Btl. 1,10 Mk.

Bei grösserer Abnahme billiger. Ferner habe ich ein großes Lager in

Einmach- und Geleegläser

in allen Größen zu bekannt billigen Preisen.

Chr. Wieghardt

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 6. Juni 1914, Nachmittags 2 Uhr wird im Gasthaus „zum goldenen Schlüssel“ zu Braubach ein **Piano** öffentlich meistbietend gegen bar versteigert. **Niederlahnstein, den 3. Juli 1914.** Giese, Gerichtsvollzieher.

Schürzen

Blousen-, Kleider-, Haus-, und Kinderschürzen für Mädchen und Knaben. **Geschw. Schumacher.**

Pergamentpapier

in Bogen und Rollen, letzteres mit Salisil, zu 10 und 20 cm breit. **A. Lemb.**

Empfehle in schöner großer Auswahl **Herren-Macohemden** mit farbigen Einsätzen, Sporthemden für Knaben und Herren.

Besonders empfehlenswert: **feine weiße Bieberhemden** mit farbigen Einsätzen in allen Größen und Weiten. **Rud. Neuhaus.**

Zur Sommer-Schneiderei

empfehle in reicher, schöner Auswahl **Klöppel- und Leinwandspitzen** mit passenden Einsätzen, **festons, Spachtel, Tüllspitzen und Einsätze**, **Spitzenfragen in Spachtel, Glasbattist, Pique u. bester Qualität.** **Spezialität: Spitzenstoffe für Blonden** äußerst preiswert.

Rudolf Neuhaus.